

Die Fußwaschung | Gründonnerstag

„Da er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung.“, bis zum Äußersten, bis zuletzt. Jesu Liebe war so groß, dass er nicht voll Traurigkeit und Mitleid erhaschend jammernd seinen Jüngern gegenübertrat. Auch schrie er nicht entbrannten Zornes und Fäuste ballend seinen teuflischen Widersacher an, er möge doch endlich aus der Jüngerschar verschwinden, bevor er ihn bei der Türe hinaustrete, um ihn so rasch wie möglich bei den Juden zu verpetzen. Auch lief er nicht davon, um sich zu verstecken und seinen Problemen somit aus dem Weg zu gehen. Nein, Jesus tat eben nicht das, was wir vermutlich tun würden. Er erniedrigte sich, er versklavte sich, er kniete nieder und diente. Denn er kam in die Welt, um zu dienen und nicht um sich bedienen zu lassen. Und das wollte er bei der Fußwaschung seinen Jüngern zeigen, dass wir uns alle gegenseitig dienen sollen. Nicht ein Mann zwölf Männern oder eine Frau zwölf Frauen. Nicht ein Christ zwölf Christen oder ein Hindu zwölf Hindus. Nicht ein Europäer zwölf Europäerinnen oder eine Afrikanerin zwölf Afrikanern. Sondern ein jeder seinem Nächsten. Denn nicht nur die Seinen, sondern ein jeder Mensch, ohne Ausnahme, ist würdig genug, bedient zu werden, wenn er selbst bereit ist, zu dienen und zu lieben bis zur Vollendung, bis zum Äußersten, bis zuletzt.

(Hildegard Stofferin, 2012)



Foto: Ein Lepradorf in Ifakara – Tansania | Magdalena Unterrainer